

Andacht 26.04.2026 (Jubilate), Sabine Klatt (Diakonin/Prädikantin)

Ich freue mich, dass wir auf diese Weise miteinander verbunden sind – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ansprache

Liebe Leser*innen!

Die meisten von Ihnen kennen das: Eine Fahrt in den Urlaub mit Kindern an Bord, im Auto, in der Bahn, auf dem Fahrrad. Die Zeit bis zur Ankunft am Ziel ist für die Kinder einfach zu lange und zu viel, - unüberschaubar. Und nicht lange, nachdem man aufgebrochen ist, kommt schon die Frage: „wie weit ist es denn noch?“ Und unsere Antwort lautet: „Nur noch eine kleine Weile - wir haben schon über die Hälfte!“ Eine kleine Weile kann uns endlos lange erscheinen. Erst im Nachhinein, im Blick zurück, wird sie zu einer kleinen Weile. Kindern brennt die Frage, wie lange es noch dauert, unter den Nägeln und den meisten von uns Erwachsenen auch. Nur: Wir trauen uns nicht mehr so einfach zu fragen! –Unterwegs zu einem entfernten Ziel, da kann unterwegs die Zeit lang werden. Das gilt unterwegs auf der Fahrt in den Urlaub, das gilt unterwegs zu einer neuen Situation im Leben: Wann wird es endlich was mit der Hochzeit, wann kommt das ersehnte Kind? Das gilt auch für die Zeit, wenn wir uns darauf freuen, einen Menschen wiederzusehen. Auch da fragen wir nicht gleich nach: „Wann kommst Du denn endlich wieder?“ Damit befinden wir uns in bester Gesellschaft mit den Jüngern Jesu und ihrer Situation in der Zeit, als Jesus nach Ostern wieder erschienen ist, aber dann endgültig Abschied nimmt und ihnen ankündigt, dass sie ihn wiedersehen werden. Jesus bereitet seine Jünger auf den Abschied vor. Sie sitzen zusammen, essen miteinander, und er gibt ihnen Worte für die Zukunft mit auf den Weg. Spricht von dem was sein wird, wie es für sie sein wird. Jesus spricht vom Weggehen und vom Wiederkommen, vom Abschied und vom Wiedersehen. Sie werden ihn nicht mehr sehen und dann werden sie ihn sehen. Wann wird das sein, wie weit ist es noch, wie lange soll das dauern? Auch hier brennt den Jüngern die Frage unter den Nägeln, wie weit, wie lange ist es denn noch, sie fragen sich insgeheim und trauen sich nicht, etwas laut zu sagen. Jesus aber unterbricht seine Abschiedsrede an die Jünger, unterbricht sich selbst und spricht selbst die Frage aus, die die Jünger noch gar nicht gestellt haben. Aber lesen Sie selbst, wie es das Johannesevangelium erzählt:

Johannes 16,16-23a

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Hier ist es dann doch ein bisschen schwieriger als bei der Frage unserer Kinder auf dem Weg zum Urlaub. Hier geht es ums Ganze. Wann wird das sein, das Wiedersehen, die große Freude? Eine kleine Weile?? Wie ist es denn jetzt genau? Eine kleine Weile da. Eine Weile weg, eine Weile allein, eine Weile traurig, und dann das Wiedersehen? Stellen wir uns eine Abschiedsszene am Bahnhof vor: Schatzi übergibt am Bahnsteig noch ein Paar Pralinen und dann Kuschhändchen und Winken aus dem Zugfenster – bis bald – wir sehen uns bald wieder...Eine kleine Weile. - Nein, so einfach ist es nicht. Nicht für die Jünger, die direkt bei Jesus sind und nicht für die Gemeinde, für die das Evangelium geschrieben wurde und nicht für uns. Jesus Christus ist gestorben am Kreuz, er ist auferstanden und erhöht worden. Und dann ist er den Jüngern noch einmal erschienen und nun kommt der endgültige Abschied von ihm. Und er sagt er zum Abschied: eine kleine Weile, dann werden wir uns wiedersehen und dann wird die Freude, eine endzeitliche Freude sein, eine Freude ohne Ende, eine Freude die alles übersteigt, was wir uns vorstellen können. Das alles war damals kaum zu verstehen und es ist auch heute kaum zu verstehen. Deswegen müssen wir es immer wieder neu bedenken, deswegen tun wir das auch in jedem Kirchenjahr immer wieder neu, im immer gleichen Rhythmus und immer mit einer kleinen Weile dazwischen: Im Advent warten wir auf sein Kommen, ein kleine Weile später, an Weihnachten feiern wir, dass er gekommen ist; dann ist es eine kleine Weile bis zur Passionszeit, der Karfreitag kommt; dann vergeht eine ganz kleine Weile bis Ostern, bis zu seiner Erhöhung, bis Himmelfahrt; dann die kleine Weile 40 Tage bis Pfingsten und dann schließlich eine lange kleine Weile bis es wieder Advent wird.

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen, und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Eine kleine Weile werdet ihr weinen und klagen und ihr werdet traurig sein...

Diese kleine Weile Trauer und Schmerz zieht sich doch endlos lange! Die Trauer der Jünger damals, die diese Worte zum ersten Mal hören, ist unermesslich, aber sie ist weit weg von uns. Trotzdem können wir sie nachempfinden, ja wir empfinden sie jedes Jahr aufs Neue zwischen Karfreitag und Ostern. Auch wenn manche heute nicht mehr verstehen, worum es geht und fragen, warum die KITA am diesem Freitag nicht offen hat und gerne öffentliche Discos am Karfreitag abhalten möchten ... Einige empfinden den Schmerz doch ganz deutlich. Empfinden die Trauer ganz deutlich. Sie wissen, wie das ist mit der Trauer. Jeder, der einen Todesfall in der Familie oder Freundeskreis hatte, weiß es. Da hört man ja dann auch: „Wirst schon sehen, nach einer kleinen Weile wird es besser, die Zeit heilt alle Wunden.“ Aber die kleine Weile dauert oft Jahre, eine gefühlte Ewigkeit: „Mein Mann ist schon zehn Jahre tot, aber es ist nie besser geworden.“ So sagte es mir neulich eine Frau. - Der Schmerz bleibt. - Und da sagt Jesus: „Es dauert nur eine kleine Weile?“ Ja wie lange denn, wie lange wird es dauern, bis der Schmerz weniger wird, wie lange wird es dauern, bis wir dich, Jesus, wiedersehen, so wie du es versprochen hast? Wie lange noch, bis wir am Ziel sind? Jesus, der selbst in den Tod und in die Auferstehung vorangegangen ist, der hört diese unsere Fragen, ohne dass sie ausgesprochen wären. – Er hört ganz genau, was in uns vorgeht, was uns bewegt und er antwortet überraschend auf die Verwirrung, die Ratlosigkeit, die Ungeduld, antwortet mit einem Vergleich, den man von einem Mann nicht erwarten würde. Er antwortet eben nicht mit dem Vergleich, dass es mit seinem Abschied so ist, wie wenn wir durch einen Todesfall einen uns lieben Menschen verloren haben. Er antwortet mit dem Bild, wie es für eine Frau ist, ein Kind zu gebären. Auch diejenigen, die das nicht selbst erlebt haben, werden den Vergleich nachvollziehen können. Nein es geht nicht so sehr um die Intensität des Schmerzes. Es geht darum, dass bei und während einer Geburt wirklich klar ist: Es wird nur eine Weile andauern, manchmal eine gefühlte oder echt schrecklich lange Weile

und keine kleine Weile, aber doch im Nachhinein bei jeder Geburt, die unbeschadet überstanden ist, eine kleine Weile, die eben ausgehalten wird und vorübergeht. Und im Nachhinein, das ist das Wichtige, da ist alles ganz anders, da überwiegt die Freude nicht nur, sondern der Schmerz verwandelt sich geradezu in Freude und die Freude ist das, was bleibt! Jesus sagt damit: So wie jede Geburt etwas ist, das in die Zukunft weist, so wie mit jeder Geburt neues Leben geschenkt wird, so ist es auch mit meinem Abschied und mit dem Wiedersehen in der Zukunft. Die Zeit des Abschieds, in der wir uns nicht sehen werden, die wird im Nachhinein eine kleine Weile gewesen sein, die es auszuhalten gilt und die vorübergegangen ist und die überstanden wird. Dann aber wird diese kleine Weile des Schmerzes in eine Zeit der Freude verwandelt sein und die Freude wird das sein, was bleibt. **Ja, wer nicht so von neuem geboren wird, der kann nicht eingehen ins Reich Gottes**, auch dieses Wort klingt uns von Jesus im Ohr. Traurigkeit verwandelt sich in Freude. An Ostern feiern wir das. Und heute ist Jubilate! Jauchzet Gott, alle Lande! Jauchzet Gott – so wie viele in der Osternacht gejubelt haben, als es aus der Dunkelheit ganz hell geworden ist durch das Licht der Osterkerze und die Botschaft des Osterevangeliums. Nur eine kleine Weile war es da im Dunkel der Osternacht bis zum Licht von Ostern. In unseren Zeitmaßstäben gerechnet ist aus der kleinen Weile ein große Weile geworden: Ostern geht weiter, bis Himmelfahrt, bis Pfingsten damals - und zweitausend Jahre bis heute und wer weiß wie lange noch in Zukunft. Aber das Ziel ist klar und es wird unermesslich sein. Unermesslich wird sie sein, die Weile seiner Herrlichkeit, an der wir teilnehmen werden. Dahin sind wir unterwegs! – „Wie weit ist es denn noch?“ Wir haben schon über die Hälfte, liebe Leser*innen. Ja, es ist noch weit, aber das Entscheidende ist schon passiert und das Ziel haben wir klar vor Augen. Wichtig ist, dass uns unterwegs der Geist nicht ausgeht. Der Geist, der uns tröstet und hält und auf der Spur bleiben lässt auf der langen Reise zum Ziel. Eines ist klar: Wenn wir dann dort sind, dann wird wie bei der Geburt der Blick verwandelt werden. Eine kleine Weile noch, dann werden wir neues Leben haben und Jesus Christus selbst wird uns wiedersehen und unser Herz wird sich freuen und unsere Freude soll niemand von uns nehmen. Amen.

Fürbittengebet

Gott, du Ursprung allen Lebens, die Freude wird uns leicht in diesen Tagen: Sanfte Winde wehen, Zweige treiben Knospen und Blüten, die Erde schmückt sich wieder, Vögel wecken uns mit ihrem Lied. - Wir danken dir für so viel neu geschenktes Leben, für jeden neuen Tag, für jedes gute Wort, das uns erreicht, für jede Freundlichkeit, die uns gelingt. Wie eine fröhliche Melodie klingt es in uns. - Das lässt die Sorgen verblassen, die auch da sind... Und wir werden wieder empfänglicher für Freuden im Alltag: Ausgelassene Kinder, ungezwungene Jugendliche, junge verliebte Paare und heitere alte Menschen. - Wir bitten dich, dass diese Freude nicht so schnell wieder verschüttet wird. Wir möchten, dass die Melodie des Lebens fröhlich klingt; auch für Kranke und Traurige, dass sie wieder Freude finden; auch für Belastete und von Sorgen Geplagte, dass sie empfindsam werden für die guten Augenblicke ihres Lebens. - Unsere Freude ist deine Freude, denn du hast uns zu einem Leben geschaffen, das Freude macht. Dir, dem Grund aller Freude, sagen wir: Wir danken dir, Herr, denn du bist freundlich, und deine Güte währet ewiglich. Vater unser im Himmel, ... Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen +++

Bleiben Sie behütet und gesund!

Es grüßt Sie herzlich, Ihre Sabine Klatt

